



Migrationen in Österreich

Österreich: Geschichte der Ein- und Auswanderung

Auswanderung nach Übersee

Mehr als 4,3 Mio. Menschen wandern von Österreich-Ungarn nach Übersee aus; 2,9 Mio. stammen aus der westlichen Reichshälfte.

1876-
1910

1938-1945: Flucht ins Exil

Zahlreiche ÖsterreicherInnen müssen vor der NS-Herrschaft ins Exil flüchten, v.a. JüdInnen und politisch Verfolgte.

1930

1938-
1945

1930er Jahre: Auswanderungswelle hält an

70% der österreichischen AuswanderInnen kamen aus dem Burgenland

1945-
1950

1945-1950: Nach dem Zweiten Weltkrieg

In Europa befinden sich ca. 10 Millionen Menschen auf der Flucht, auch Österreich ist das Ziel vieler Flüchtlinge.

1950-1960er Jahre: Arbeitssuche im Ausland

Viele ÖsterreicherInnen suchen Arbeit im Ausland.

1950-
1960

Österreich: Geschichte der Ein- und Auswanderung

1956: Fluchtbewegung aus Ungarn

Österreich nimmt Menschen aus Ungarn auf, die aus ihrer Heimat flüchten.

1956

1961: 100.000 ausländische Staatsangehörige

100.000 ausländische Staatsangehörige leben in Österreich, das sind 1,4% der Gesamtbevölkerung.

1961

1964-1974: Anwerbung von ausländischen Arbeitskräften

Die sogenannten „Gastarbeiter“ kommen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien (ab 1966) nach Österreich.

1964-
1974

1968: Fluchtbewegung aus der Tschechoslowakei

Österreich nimmt Menschen aus der Tschechoslowakei (früherer Staat auf dem Gebiet der heutigen Staaten Tschechien, Slowakei und einem Teil der Ukraine) auf, die aus ihrer Heimat flüchten.

1968

1974: Höhepunkt der Gastarbeiterbeschäftigung

Zahl der ausländischen Staatsangehörigen steigt auf 311.700 (4% der Gesamtbevölkerung).

1974

Österreich: Geschichte der Ein- und Auswanderung

1981: Fluchtbewegung aus Polen

Zwischen 120.000 und 150.000 Menschen fliehen aus Polen nach Österreich.

1981

1989-
1991

1989-1991: Fall des Eisernen Vorhangs

Zahlreiche Menschen aus osteuropäischen Ländern fliehen nach Österreich.

Seit den 1990er Jahren: Verstärkte Zuwanderung aus Afrika und Asien

Immer mehr Menschen fliehen vor Kriegen und Konflikten nach Österreich.

1990

1991-
1999

1991-1999: Kriege und Konflikte auf dem Balkan

Menschen aus Serbien, Bosnien, Kroatien und dem Kosovo fliehen nach Österreich.

Österreich: Geschichte der Ein- und Auswanderung

Ab 2000: Verstärkte Zuwanderung aus Staaten der Europäischen Union

Immer mehr Menschen aus anderen EU-Staaten ziehen nach Österreich. (Den StaatsbürgerInnen aus den Ländern, die 2004 der EU beigetreten sind, steht die freie Wahl des Wohnortes und des Arbeitsplatzes erst seit 2011 zu.)

2000

2005

2005: Tiefstand bei Asylanträgen

Zahl der Asylanträge in Österreich erreicht einen neuen Tiefstand.

2014-2015: Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten

Die Anzahl jener Menschen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, die vor Kriegen und Konflikten nach Österreich fliehen, nimmt deutlich zu.

2014-
2015

2016

Anfang 2016: 1,268 Mio. ausländische Staatsangehörige in Österreich

Das sind 14,6% der Gesamtbevölkerung.

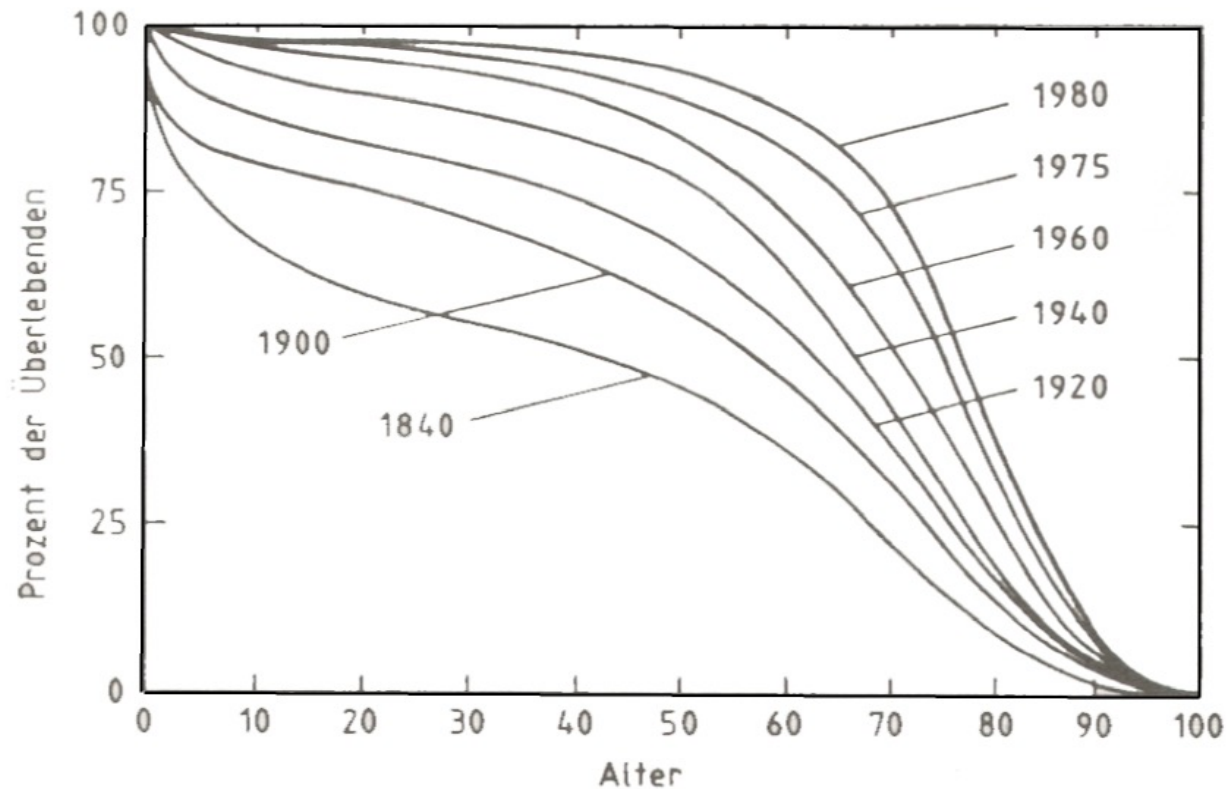


Migration und Nationalstaat

Über das Verhältnis von Staat und Migration

Unverhofft kam oft!

Kumulative Überlebenskurven für 1840-1980, USA



Migration und Nationalstaat

Leitfrage

Wie kommt es, dass wir heute Migration fast immer im Zusammenhang mit dem Nationalstaat, bzw. der Politik denken?

These

Es gibt einen logischen Bezug zwischen dem Ausbau von Wohlfahrtsstaaten und Migrationskontrollen

Prinzipien des Wohlfahrtsstaates

- Solidaritätsprinzip
- Subsidiaritätsprinzip
- Versicherungsprinzip
- Versorgungsprinzip
- Fürsorgeprinzip

Prinzipien des Wohlfahrtsstaates

Solidaritätsprinzip	z.B. gleicher Zugang aller Versicherten zu den Leistungen, unabhängig von der Höhe der Beitragszahlung
Subsidiaritätsprinzip	Nach dem Subsidiaritätsprinzip soll eine (staatliche) Aufgabe soweit wie möglich von der unteren Ebene bzw. kleineren Einheit wahrgenommen werden. Die Europäische Gemeinschaft darf nur tätig werden, wenn die Maßnahmen der Mitgliedstaaten nicht ausreichen und wenn die politischen Ziele besser auf der Gemeinschaftsebene erreicht werden können.
Versicherungsprinzip	Mitglieder versichern sich gegen ein Risiko. Bei Eintritt des Versicherungsfalls (Kausalprinzip) erfolgt die Leistung. Die Beiträge bemessen sich am Risiko.
Versorgungsprinzip	Grundsatz für Ansprüche auf staatliche Leistungen. Dem Versorgungsprinzip folgen bspw. die Kriegsopferversorgung und die Beamtenversorgung.
Fürsorgeprinzip	Der Staat greift ein, wenn sich Menschen in Not befinden und bedürftig sind. Z.B. die Zahlung von Sozialhilfe oder Wohngeldzahlungen an einkommensschwächere Mieter:innen beruhen auf dem Fürsorgeprinzip.

Typen des Wohlfahrtsstaates

Liberaler Wohlfahrtsstaat	Konservativ-korporatistischer Wohlfahrtsstaat	Sozialdemokratischer Wohlfahrtsstaat
limitierte Sozialleistungen für Niedriglohngruppen	Erhaltung von Status- und Gruppenunterschieden	universale Leistungen
Ermunterung privater Wohlfahrt	Erhaltung traditioneller Familienstrukturen	"Gleichheit höchsten Standards statt Gleichheit der Minimalbedürfnisse"
strenge Anspruchsvoraussetzungen	untergeordnete Rolle von Betriebs- und Privatleistungen	identische Rechte für Arbeitgebende, Arbeitnehmende und Beamte

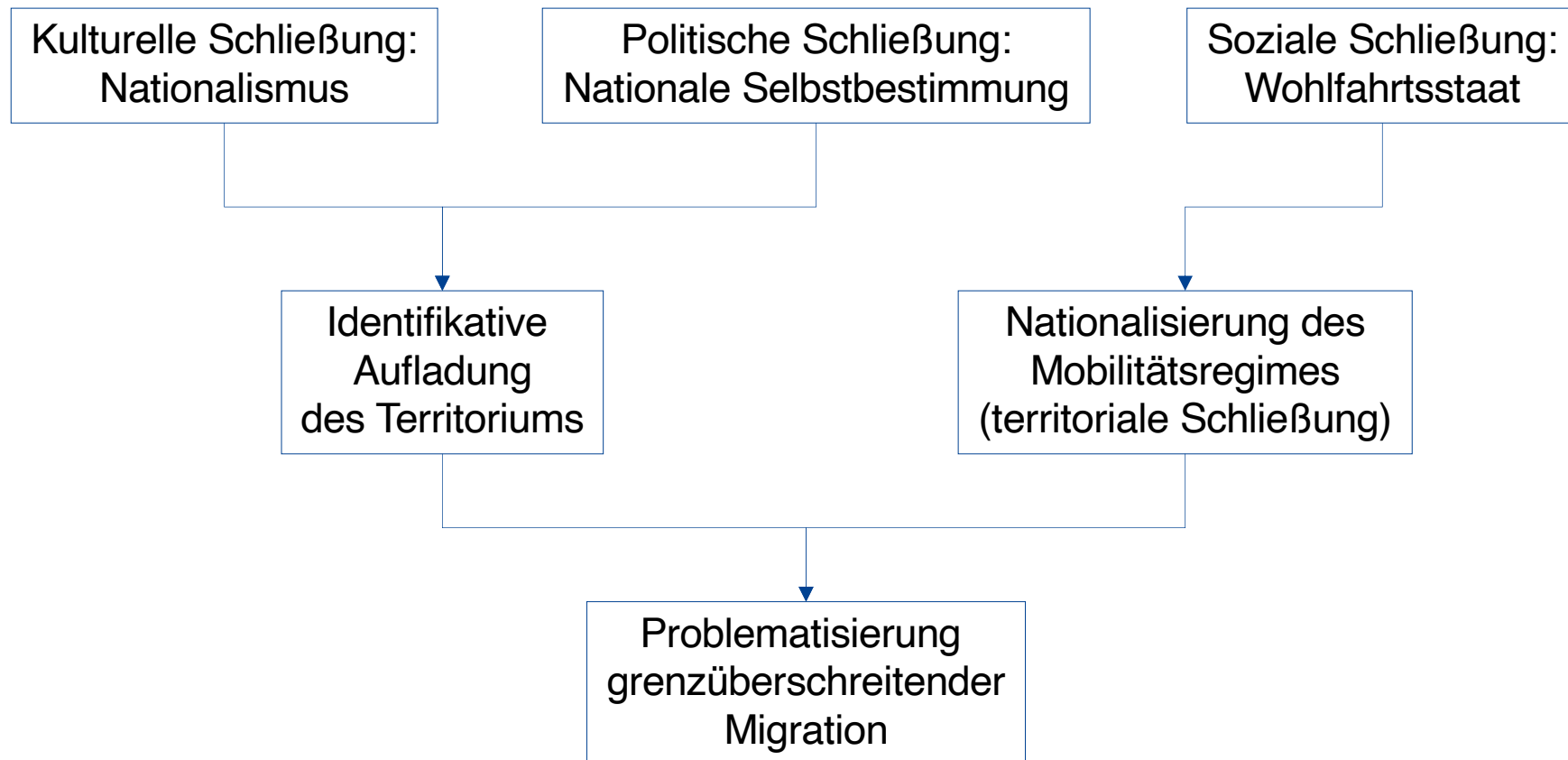
Quelle: Bolkovac, Martin (2007): Sozialpolitik im internationalen Vergleich. Stand März 2012

Sozialversicherungen

	Unfall- versicherung	Kranken- versicherung	Renten- versicherung	Arbeitslosen- versicherung
Deutschland	1884	1883	1889	1927
Dänemark	1898	1892	1891	1907
Belgien	1903	1894	1900	1920
Österreich	1887	1888	1907	1920
Großbritannien	1897	1911	1908	1911
Frankreich	1898	1928	1910	1905
Schweden	1901	1891	1913	1934
Niederlande	1901	1931	1919	1916
Italien	1898	1943	1919	1919
Japan	1911	1927	1941	1947
USA	1930	1965	1935	1935
Schweiz	1918	1911	1946	1982

Quelle: Schmidt, Manfred G. (2005): Sozialpolitik in Deutschland. Historische Entwicklung und internationaler Vergleich; 3. vollst. überarb. Aufl., Wiesbaden, S. 182.

Nation und Migration – Schweiz



Ausbau des Wohlfahrtsstaates – CH

- Die liberale Ära – 1848-1914:
 - Sozialsysteme sind an Gemeinden gekoppelt, Migrationskontrollen fehlen weitgehend, 14% Arbeitsmigranten
- Wohlfahrtsstaat und Migrationssteuerung – 1914-1949:
 - Krankenversicherung; Einwanderungs- und Niederlassungsrechte für Migrantinnen und Migranten verschwinden
- Das Gastarbeitermodell – 1948-1963:
 - Rentenversicherung; Beginn von Migrationskontrollen
 - Neue Inklusions- und Exklusionsverhältnisse
- Einwanderungsbegrenzung und wohlfahrtsstaatliche Integration – seit 1963:
 - Migrantinnen und Migranten werden unter dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit beobachtet

Das Paradox der Gleichheit

Mit dem Versprechen der Gleichheit nach innen erzeugen Wohlfahrtsstaaten eine Ungleichheitsschwelle nach außen und schaffen so strukturell permanente Anreize zu grenzüberschreitender Migration, die sie selbst wieder steuern möchten.

Unterschichtung der Ausländer

Durchschnittlicher Stundenakkordlohn deutscher und italienischer Arbeiter, ledig und über 18 Jahre, im VW-Werk Wolfsburg; Löhne in DM, ungefähre Angaben

Jahr	Lohn deutscher Arbeiter	Lohn italienischer Arbeiter	In Prozent des deutschen Lohns
1963	3,95	3,35	84,8
1966	4,30	3,67	85,3
1970	4,63	3,98	86,0
1973	5,40	4,68	86,7



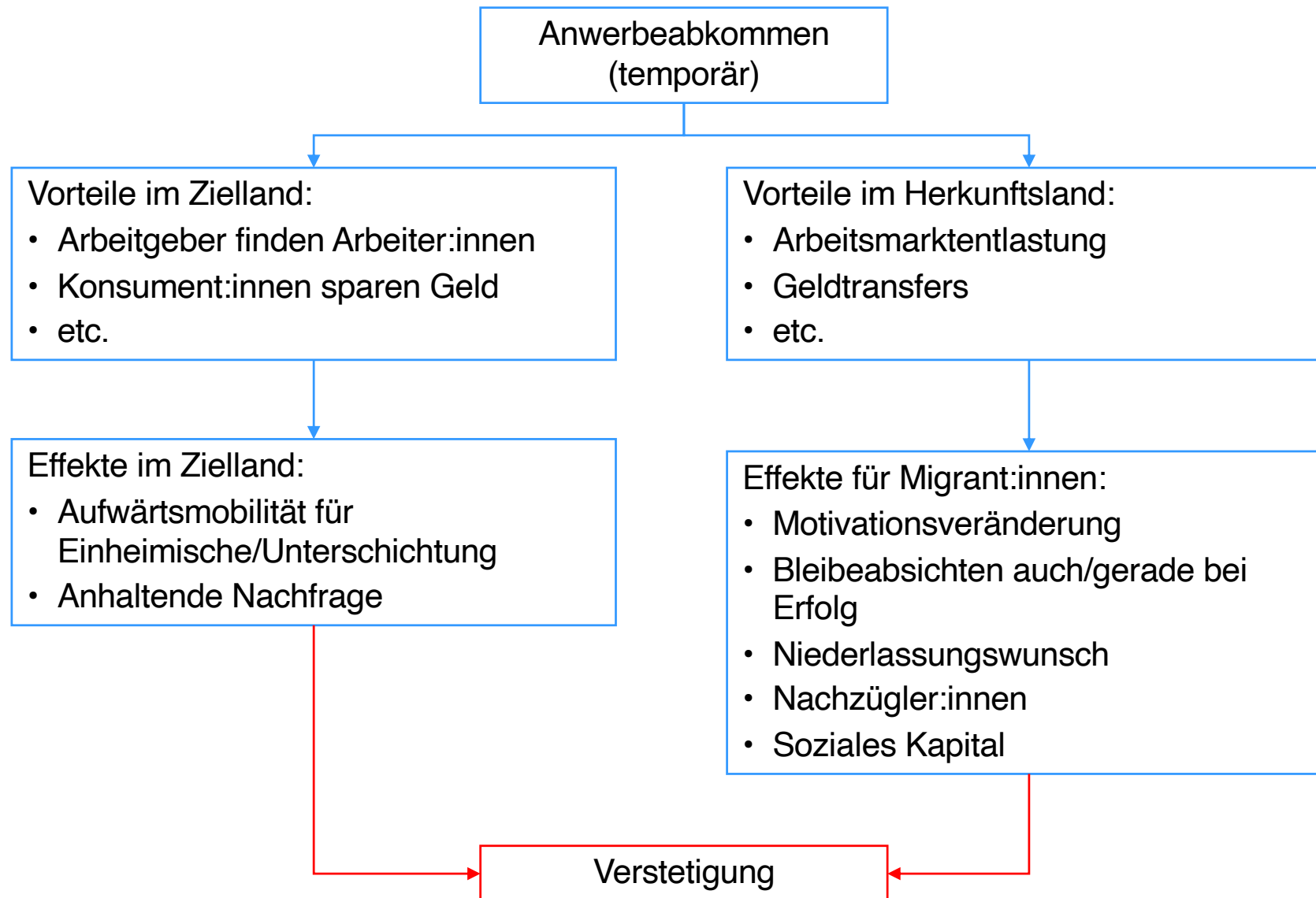
Anwerbemigration USA-Mexiko

Temporäre Arbeitsmigration: Braceros

- Bracero heißt im Spanischen soviel wie Handlanger oder ungelernter Arbeiter
- Am Anfang stand ein diplomatisches Abkommen im August 1942: The Emergency Farm Labor Program
- Landarbeiter und Eisenbahner (Kriegsnot)
- Regelmäßige Verlängerungen bis 1964
- Insgesamt rund 4,5 Mio. Mexikaner:innen
→ Im Grunde mit den europäischen Arbeitsmigrationen zu vergleichen



Resümee





Ungleichheiten

Vermögenserträge

**WER HAT WIEVIEL VOM
EINKOMMEN DURCH VERMÖGEN?**



**DIE UNTERSTEN 90 % ERHALTEN 10 %
ALLER VERMÖGENSEINKOMMEN**



**DIE REICHSTEN 10 %
ERHALTEN 90 % ALLER
VERMÖGENSEINKOMMEN**



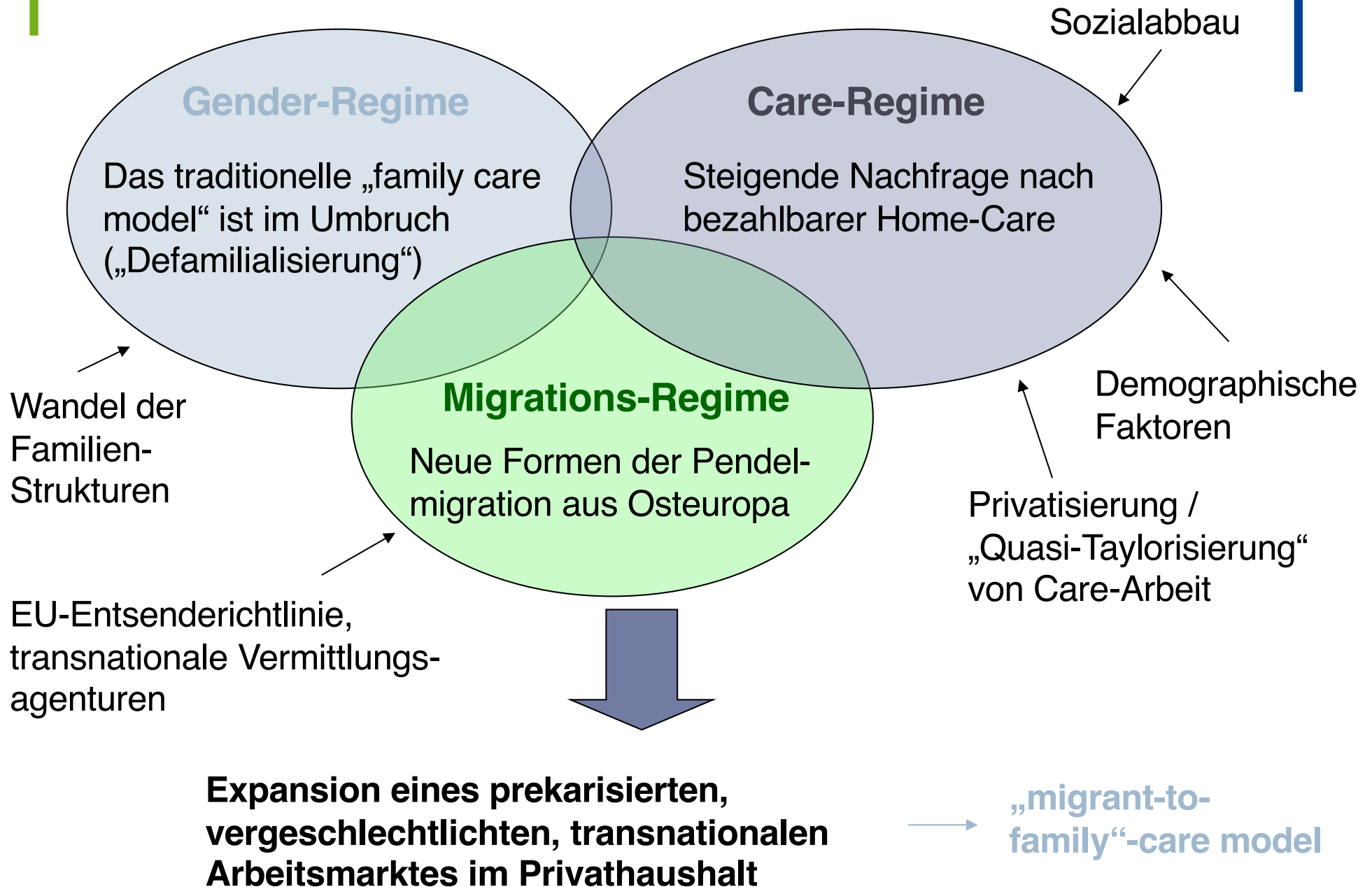
Student:innen in Österreich

Studierende in Österreich 2018/19 - 2020/21

Bildungseinrichtung	2018/19			2019/20			2020/21		
	Zusammen	Männer	Frauen	Zusammen	Männer	Frauen	Zusammen	Männer	Frauen
Insgesamt¹⁾	376.700	171.487	205.213	376.050	170.078	205.972	387.775	173.502	214.273
Öffentliche Universitäten									
Ordentliche Studierende	268.586	124.936	143.650	264.945	122.813	142.132	268.240	123.622	144.618
Lehrgang-Studierende	17.167	8.452	8.715	16.681	8.120	8.561	16.575	7.877	8.698
Privatuniversitäten									
Ordentliche Studierende	11.503	4.571	6.932	12.177	4.952	7.225	13.963	5.737	8.226
Lehrgang-Studierende	2.943	1.058	1.885	2.886	991	1.895	3.046	1.001	2.045
Fachhochschulen									
Ordentliche Studierende ²⁾	53.401	26.785	26.616	55.203	27.346	27.857	58.735	28.580	30.155
Lehrgang-Studierende ²⁾	5.225	2.706	2.519	6.068	3.151	2.917	7.796	3.951	3.845
Pädagogische Hochschulen									
Lehramt-Studierende ²⁾	14.595	3.861	10.734	16.526	4.087	12.440	18.660	4.512	14.148
Lehrgang-Studierende ²⁾³⁾	15.058	3.473	11.585	13.982	3.053	10.929	14.971	3.176	11.795
Theologische Lehranstalten									
Ordentliche Studierende	334	219	115	309	209	100	239	179	60
Lehrgang-Studierende	20	10	10	19	8	11	14	8	6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik. Erstellt am 20.07.2021. 1) Ohne Mehrfachzählung. - 2) Summe der belegten Studien. - 3) Ohne Lehrgänge zur Fortbildung (< 5 ECTS-Credits).

Care-, Pflege- und Migrationsregime



Mögliche Gründe

- Humankapital
- Soziale Schließung
- Ausweitung der Zonen sozialer Verwundbarkeit

Niedriglohnsektor in Österreich

Tab. 2: Multivariate Betrachtungen – Niedriglohnbeschäftigung in Österreich

		1996+	2010	Differenz
		Exp(B)	Exp(B)	1996–2010
Bildung (Ref. Pflichtschulabschluss mit Lehre)	Mittlerer Abschluss (Meister, berufsbildende Schule, Matura)	0,656**	0,620***	ns
	Hochschulabschluss	0,453*	0,282***	†
Berufserfahrung	Berufserfahrung	0,930***	0,889***	s
	Berufserfahrung quadriert	1,001*	1,002***	†
Berufsklassen (Ref. Handwerker, qual. Industriearbeiter)	Obere Dienstklasse (Unternehmer, Politiker, Manager, Akademiker)	0,235***	0,401***	ns
	Qualifizierte Dienstklasse (Technische Fachkräfte, Büroangestellte)	0,302***	0,508***	†
	Hilfsarbeitskräfte	1,427*	1,625***	†
Geschlecht (Ref.: Männer)	Frauen	2,269***	2,200***	ns
Beschäftigungsausmaß (Ref. Vollzeit)	Teilzeit	1,054	1,586***	s
Beschäftigungssicherheit (Ref. Unbefristet)	Befristet	1,454	1,662***	ns
Betriebsgröße (Ref. Mittel- und Großbetriebe)	Kleinbetriebe unter 5 Beschäftigte	1,513**	1,661***	ns
Branchen (Ref. Industrie, Bergbau)	Landwirtschaft	0,778	3,607***	s
	Banken	1,239	0,516*	(†)
	Unternehmensbezogene Dienste	0,805	0,922	ns
	Öffentlicher Dienst	0,549*	0,763†	s
	Bau	0,421*	0,692†	ns
	Handel	0,708	1,060	ns
	Gastgewerbe	0,299***	3,156***	s
	Sonstige personenbez. Dienste	0,508†	2,058***	s
Staatsbürgerschaft (Ref. Migrationshintergrund)	Österreicher	1,087	0,791 (†)	ns
<i>N</i>		3250	5120	
Nagelkerkes <i>R</i> ²		0,201	0,254	

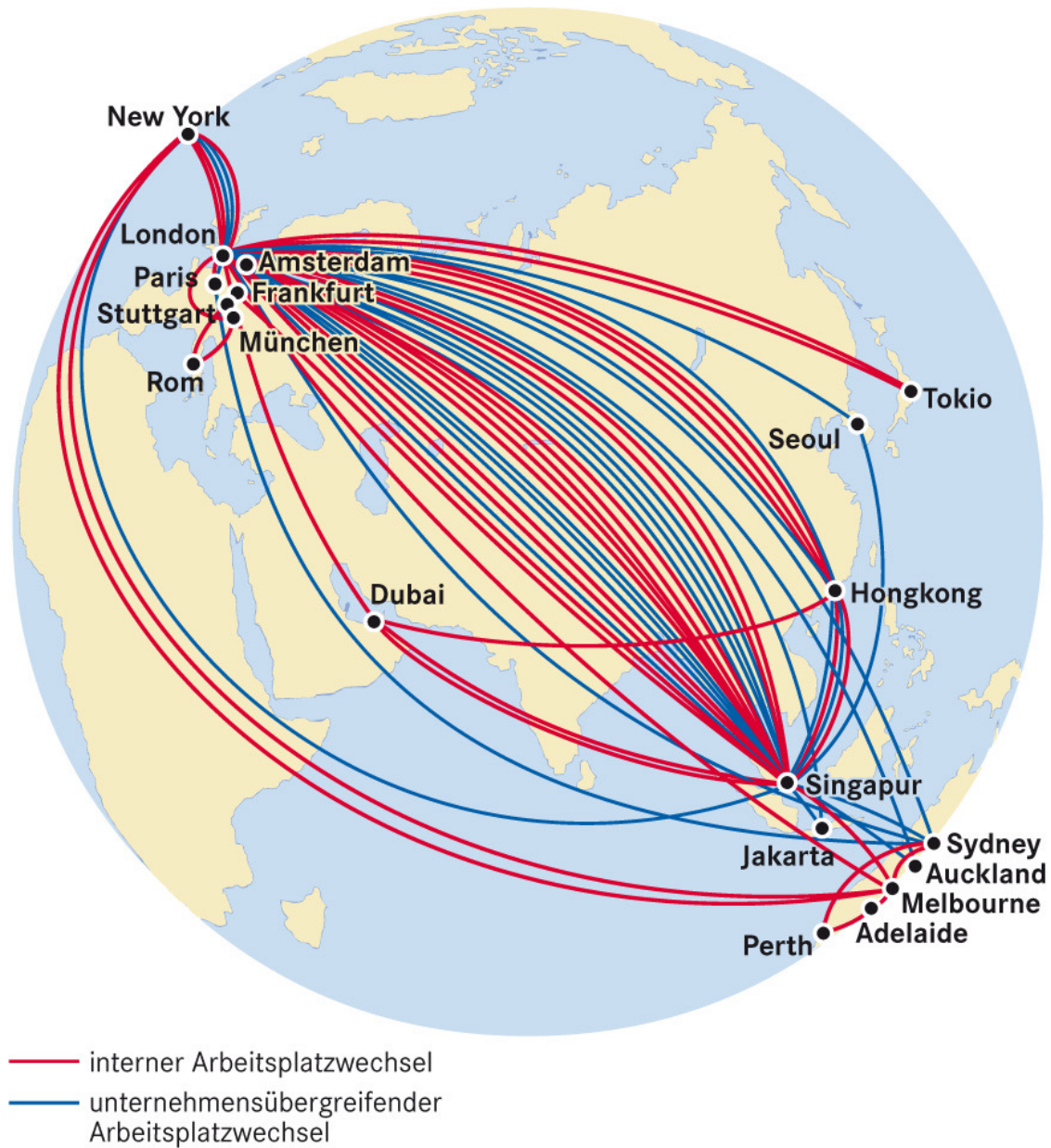
Quelle: Statistik Austria: EU-SILC 2004–2010, +ECHP-Daten; eigene Berechnungen; Signifikanzniveaus: † $p < 0.1$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Für die Interpretation verwenden wir die Exponentialwerte der geschätzten Parameter (*Odds Ratios*). Eine positive Wirkung des Exponentialwertes drückt sich in $e^b > 1$, eine negative Wirkung in $e^b < 1$ aus.

Arbeitsmigranten vs. Hochqualifizierte

„Der **Migrant** wandert immer in eine strukturell verletzliche Position ein, weil er eine Vielzahl struktureller Einbindungen aufgibt, die ihn an seinem Herkunftsort gegen Risiken abgesichert hatten.“
(Stichweh 2000 [1998]: 74)

„Die zu prüfende Hypothese ist die, daß die Schließungstendenz des nationalen Wohlfahrtsstaats durch die Schließung der formalen Organisation ausgeglichen oder aufgehoben wird, weil es der formalen Organisation gelingt, dem Migranten **[Mobilen, PG]** einen strukturellen Kontext mitzuliefern, der den Transfer in einen anderen nationalen Wohlfahrtsstaat ermöglicht.“ (Stichweh 2000 [1998]: 78)

Karrierewege von Managern in Singapur





Transaktionen & Institutionen

Transaktionen

„It is usually though not always emphasized that transaction costs are costs of running the economic system.“ (Arrow 1969, 48) – Betriebskosten eines Wirtschaftssystems

„A transaction occurs when a good or service is transferred across a technologically separable interface. One stage of activity terminates and another begins.“ (Williamson 1985, 1)

Übertragung von Verfügungsrechten

Arrow, Kenneth J. (1969): **The Organization of Economic Activity: Issues Pertinent to the Choice of Market versus Non-market Allocation.** In: *The Analysis and Evaluation of Public Expenditures: The PBB-System. Joint Economic Committee, 91st Congress, 1st Session, Band 1.* Washington.

Williamson, Oliver E. (1985): **The Economic Institutions of Capitalism.** New York. Free Press.

Arbeitsteilung und Transaktionen

„One man draws out the wire, another straightens it, a third cuts it, a fourth points it, a fifth grinds it at the top for receiving the head; to make the head requires two or three distinct operations; to put it on, is a peculiar business, to whiten the pins is another; it is even a trade by itself to put them into the paper; and the important business of making a pin is, in this manner, divided into about eighteen distinct operations, which, in some manufactories, are all performed by distinct hands, though in others the same man will sometimes perform two or three of them.“

Markt- vs. Unternehmenstransaktionen

Markt

- Such- und Informationskosten
- Verhandlungs- und Entscheidungskosten
- Überwachungs- und Durchsetzungskosten
- Beziehungskosten / Investitionen in Sozialkapital

Unternehmen

- Einrichtung, Erhaltung und Änderung der Organisationsstruktur
- Betriebskosten:
 - Informationskosten
 - Kosten an Schnittstellen

Politische Transaktionskosten

1. Kosten für die Einrichtung, Erhaltung und Veränderung der formalen und informellen politischen Ordnung eines Systems
2. Betriebskosten eines Gemeinwesen



Flucht und Geflüchtete

Literatur

Krause, Ulrike (2015): **Flucht und Flüchtlingsschutz: Globale Trends.**

In: *Neue Gesellschaft Frankfurter Hefte* (12), S. 22-24.

Oltmer, Jochen (2015): **Fluchtursachen, Fluchtwege und die neue Rolle**

Deutschlands. In: *Neue Gesellschaft Frankfurter Hefte* (12), S. 19-21.

Schiffauer, Werner; Anne Eilert und Marlene Rudloff (2017): **Einleitung. Eine neue Bürgerbewegung.** In: Schiffauer, W.; A. Eilert und M. Rudloff

(2017) (Hg.): *So schaffen wir das – eine Zivilgesellschaft im Aufbruch.* 90 wegweisende Projekte mit Geflüchteten. S. 13-34. Bielefeld. Transcript.

Flucht und Zivilgesellschaft

	Ziel: Besserstellung der eigenen Gruppe	Ziel: Verbesserung der Gesellschaft insgesamt
Fokus: Praktisch	Praxisbewegungen	Bürgerbewegung
Fokus: Kritisch	Klassische Soziale Bewegung	Neue Soziale Bewegung

Staat & Zivilgesellschaft

	Staat	Zivilgesellschaft
Kontingenzformel	Gemeinwohl	Gemeinwohl
Mittel	Kollektiv bindende Entscheidungen & Macht (Gewalt & Steuern)	Freiwilligkeit

„Thus, I propose the following definition: Civil society is the nonviolent means by which individuals collectively seek sovereignty vis à vis the state. As such, its form is a reflection of the state with which it interacts.“ (Greene 2014, 54)